

Oswald Egger

Georg-
Büchner-
Preis
2024

Oskar Fiala
und das Prinzip der
kleinsten Wirkung

Suhrkamp

SV

Oswald Egger

Oskar Fiala und das Prinzip der kleinsten Wirkung

Suhrkamp

Erste Auflage 2025

Originalausgabe

© Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2025

Alle Rechte vorbehalten.

Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks
für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Satz und Illustrationen: Oswald Egger

Lektorat: Doris Plöschberger

Einband- und Umschlaggestaltung: Oswald Egger, Nina Knapitsch,
unter Verwendung eines optischen Wirkungsprinzips von

Reginald Neal (Square of Three, 1964)

Druck: Memminger MedienCentrum AG, Memmingen

Bindung: Conzella Verlagsbuchbinderei GmbH & Co KG,

Aschheim-Dornach

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-43250-1

Suhrkamp Verlag GmbH

Torstraße 44, 10119 Berlin

info@suhrkamp.de

www.suhrkamp.de

Das Buch vom Prinzip der kleinsten Wirkung





Früher als gedacht, denke ich, und alle daran andenkenden Gedanken haben sich in Bilder verwandelt. Die ganze Landschaft lauscht und darf nicht atmen. – Ich dachte immer, dass andere meine Gedanken wissen, aber dass ich fremder Leute Gedanken erlebe, habe ich nie gedacht. Ich stehe unentwegt still und lausche mit. Ich werde eigenlos zersprochen, fein zerteilt dabei, glasgratartig ausgefranst, doch aufgehend jetzt im Sehschmelz marmorierter Felder. Ein Felsen knirscht und wirft gestielte Schatten über den verharschten Firn, es kracht und knackt; Blick-Klitterungen, etliche Stimmen darin habe ich Ton in Ton noch nie gehört: Bilder, wie diese, knisterten, brechen und zerbursten: Wie totgefrorene Blätter am Blutahorn klirren, als sprödes Glas, Trauben über Schneetau, bedeckt und fein bespuckt das Eis: Sie glänzen, als seien sie gelackt, verbacken: Als ob erstarrtere Frostbart-Hölzer, Berge davon! werfen sich gefeldert, speckig zerfleckt und gebuckelt gegen die klamme, blaue Luft auf, Ausblühungen, die sich ineinander verpelzen zu einem bandartig filigran strotzenden Schwamm, und die Oktoberkälte dampft auf zwischen den Eisloben, Splitterklippen, Holmen, den Erhebungen und Steinen. Schon oft hat mir das Glück im Rücken nachgesprochen, als Echo, wenn ich für mich hindachte; im Augenblick, wo ich dies dachte, habe ichs laut aufgehört.



Zig Stimmen kamen aus den Ecken der Zimmer und Dielen, aus der Erde in den Gärten, sie kamen aus Kellern, den Winden, sie kamen aus dem Fluss, den Füßen und Flügeln der Vieher, sie kommen aus dem Wasserschlauchrauschen, aus den Fallen und den Füßen der Menschen, und aus den Wänden. Abklappernde, fast gefitzte Schnabelrad- und Hohlklopfkreisel; trombenartige, dumpfe, untönendere

Unumstimmungen und Übereinstimmungen, und Stimmen nach innen, die dort, den Ton ihres Gegenstandes treffend, aufhorchen, Wörter und Sachen, ich hörte alles zweimal, doppelt, als ob nicht Gedanken, die im Kopf glucksern, verstimmten und binnen Taten täten, wie der Schwamm schwimmt und (sinkt nicht) im Mississippi meines Zimmers, und nur dann und da, sooft ich sie denke. In dieser Ebene war kein Leben zu sehen, nur Laut und Licht. Der Waldboden ist hart gefroren; mein Schritt hallt so, als ob ich auf Ton stapfte, und wenn ich den Stock einstemme, klingt der trocken gefrorene Boden – hohl. Oft habe ich kleinere, heiße Hufeisen unter die Stiefelbeschläge geschnürt gegen das glatte Ausgleiten auf Eis. Erheblich starre Verzweigungen, die sich ineinander verhaken, tragen bei zur körnig, schroff zerreiblichen Textur. Doch auch das habe ich mir aus dem Kopf geschlagen.



Wort für Wort würde mir eine ganze Zeit lang förmlich um den Kopf gewunden: Die Herzstimmen sind mir kranzartig in Verkörperungen angewachsen. Stumm und eigenlos wie der Fels, auf den ich losgehe, und das Späte zersplittert über ihm seine Schimmer und jagt sie über dem aufhorchenden Schädel verkopft zu einer Krone. Ich hörte ganz deutlich, wie es durch mein Gekröse ging, Sachverhalte, die ich früher als gedacht nicht wusste. Es war immer ein und dieselbe rumorende, leibeigene Stimme.

Manchmal höre ich mehr, manchmal sehe ich mehr.

Manchmal bin ich wie innerlich blind, manchmal wie innerlich taub.



Was mir blüht? das implizite Wirkprinzip?, Lid-Wimpern können zur Wiese oder Laubwerk werden, verschwimmende zu Himmeln und Wässerungen, ein heller Klex zu einem Spiegelsee, ein weggedachter Gegenstand zu einem Antlitz patschelber Farbmiragen.



Ich habe von Anfang an die Stimmen laut gehört und stets ganze Sätze. Die ineinander ausgedehnten Fügungen wirkten, in sich aufschließend, zerstückelt, in Einzelhaftigkeit zerfallen, zueinander strapaziert, wie Vorvorstellungen. Ich will den Stimmen antworten, unentwegt und zunächst leise, ich muss nur die Lippen bewegen, denke ich – das alles ist nichts. Dabei kommt es vor, dass ich einzelne Ab- und Ausschnitte schon aus Prinzip mitentwickelte und anders gruppierte, Auseinandersetzungen, die seelenblind vertauben. Ich will, während die Stimmen von überall her dringen, Mühe haben, den Ungrund aus dem Durcheinander zu sieben. Ich bin reizbar, wie aus zig Poren gezogen, unzusammengedrungen.



Eine Landschaft hinter dem Sehfeld, welche Welt; und in Ahnungen und Annahme einer Ebene außerhalb des Sehfelds, Schnee, ein See, Brodelböden, und hinabstürzende Wasser. Die Schemen, Bilder und Gestalten erscheinen durch und durch Schlieren verbrämt hinter undurchscheinenden Schleiern, von leuchtend feinen Linien eingefasst. Schwarze, schlanke, hagere und peristaltische Ungestalten, ganz Silhouetten-artig, mit schwächtigem Körper und mit dünnen Beinchen; gerade und schiefe, auch etwas gewellte und feine, schwarze, nicht sehr lange Striche, aber unscheinbar zahlloszweigig.



Lange Fänge, weiß wie Reif, trügen meinen schweren, ledrig zergerbten Rumpf, der grobschlächtig durchs Gebück bricht. Der kurze Hals hält den wuchtigen Schädel, der Atem pafft in Wolken aus der Nase, Schwaden und Gestank, worunter sich die Oberlippe wulstig niederkrümmt. Klein, böseartig stieren die Augen aus dem Schatten, den die Schöpfschaufeln über sie hinrüsseln. Das Tier zieht seine Pranken ein, um Klauen und Hufe zu lecken und zu nagen, die Tatzen, die jeden, den sie treffen, zu Brei reißen. Der Knebelbart an seiner Kehle pendelt, die Weiden am Bach splitterten unter seinen schweren Tritten, und die Fährte steht klobig breit hinter dem Stubben im Schnee, offenbar und unverhohlen. Wer mit ihm anbinden will: er fürchtet sich nicht.



Das Tier äst, reitet eine schwanke Espe nieder, indem es sie zwischen die Pranken nimmt und niederbiegt, bis sie krachend unter der Last seines Leibes zerknickt. Dann kaut es gleichmütig an frostfrorenen Ästen herum, lässt sie halb abgeäst liegen und sucht neue. Der zweiten Espe folgen Eschruten, dann schlürft das Wühltier mit dem Maul Schnee auf. Es zerbeißt dabei die taube Pranke und reißt sie ohne Gefühl entzwei. Kleine weiße durchsichtige Fetzen, die in die Luft stieben wie tote, kalte Asche – jetzt: ausgluten. Das Bild ist vor mir, nicht im Gedächtnis, es ist wie auf einem Anschlagplan und plakatiert vor mir. Ich bewege mich an der hinteren Sehfläche der Pupille. Hier sehe ich durch Risse in der Iris dicht ausgewürgte Reihen, Abblätterungen von der wirklichen Welt, und ohne zu fließen, Korallenbläschen, feinere Augengrannen, die immer noch größer werden, und zwar: Die Aneinanderhäufungen wirken zusehends – länger und breiter, ein Gewölle ineinander: kleine, igelige Kringelchen.



Das tut so weh, als ob lauter Würmer durch mich durch gingen, verblichen blass und unständig vernarbt, wie Wunder, die in sich wunden. Das ist unangenehm, auch unheimlich, und ich habe großes Verständnis, denke ich, wie es im Buch steht.



Es ist so, als wenn Gläser sich aneinanderreiben, davon höre ich wortähnliche Töne, dann ist es noch merkwürdig, dass, wenn hier jemand anderes spricht, dies zugleich eine Antwort auf meine Gedanken gibt. Auch ist mir vorgekommen, dass allein die leibeigenen Gedanken laut würden; dabei empfinde ich die Vorstellung, als ob sie aus dem Kopf herausflögen, ich übersehe und spürte dies vorn an der Stirn; ich denke beim Denken beständig ein Schwanken voran, Schlafen, mit Frontloben und zielförmigen Trieben versprosst, die verschwandelten, zig zusammengeschobenere Schnäbel, von der Stirnhülle aus mit Atem überbeutelt.



Am liebsten aber gehöre ich begraben, wie eine unverdaut zerkaute Traube. Ich bin ihre wirrblige Mitgeburt, körperhaft intakt, doch nur Tropfhaut und Knochen noch. Bin auch kein Vieh mehr, nichts als überdrehte Rauch- und Wirbelsäulchen, im Schatten ihrer Windgestalt. Man soll mich in ein Ofenloch werfen oder alles ausgeschlammte Fleisch vor andere Vieher schmeißen, es hat den Anschein, als sei ich in meiner Heimat. Oder man stopft und stellt mich aus, so was haben die Leute noch nicht gesehen, dort. Erstaunt, mit welcher Bestimmtheit ich solche Ununterscheidungen treffe, vermag ich sogar von noch unterschiedlicheren Verstimmungen zu sondern: z.B. die Stirnstimme, die Magenstimme und

die Lungen- und Menschenstimme. Alles nur Ohren, und es rumort dort, Orkane durchtosten den Thorax, und jedes noch so tobendere Geräusch höre ich als flüsterleis geführtes, taubes und ersticktes Vielfinger-wippendes Gerippe: Die Verdauung ist rundum gegangen, es hat mir den Rückstrang gehoben, und Tiefschlaf ist mir hinten und von oben gezogen rausgekommen, dabei hat der Rückstrang jede Schläfe auf- und abgerissen. Der Kopf, nabelig erblindet, oft wie zugeklappt, als ob ich gähnen müsse.



Das Gedächtnis hat keinen Schatten, soweit ich mich erinnere, eine solche Licht- und Schattenlosigkeit, worin sich leere Vorvorstellungen selbstverschränkten, müsste ich finden. Aber die Sprache kann ich hören, Wort für Wort, nur nicht verstehen, was so gesprochen wird, nicht erfassen quasi, mein Gaumen könne das allein nicht leisten, Sprechen und Stimmen, beides, der Gaumen und sein Gurgelschlund verknoten, kropften und beschädigen einander, ich müsse stets den Knopf ums Ganze gehend denken können, und von mir reden machen lassen. Und zwar die Ruhe blieb ganz unbeweglich und lag immer so um den Rumpf herum und im Rückgrat, in Form *brèche*artig geschichteter, unzusammengehefteter dünner Trümmerchen und trüber kleiner und auch dunklerer Punkte. Mundwinkel-Mienen, einschattiert in starre, ausrahmende Verschwellungen, nicht so verzogen nach außen – nur rostiger nach oben, lebhaft geadert, gefleckt, ausgeprägt. Die Bruchformen hingen erheblich ab vom Reliefverlauf solcher Haut-Unstetigkeitsflächen, Schwell-Schichtfugen, Zuschieferungsflächen, Wulst-Ausklüfte; Sicker- und Selbsteinlagerungen von Nessel-Schlieren und Spalt-Spiegelgängen. Spröde, oft schroffhäutig ausbelastete Verkolkungen

schlugen unter Knall Schalen von der losen Hohlraumleibung ab; die kleineren Spreng-*Conchen* kommen mir schon kopfgroß vor, nur beim Anfassen nicht, und ich bin so unsicher.



Dennoch ist dies innerliche Sprechen und Hören mit einem wirklichen Stimmenhören gar nicht zu verwechseln. Die Wange rückt ferner etwas an das Unterlid heran, hebt dieses selbst aber nicht mehr, so dass das Auge nicht verkleinert wird. Auch liegt diese Vorwölbung etwas mehr nasenwärts als dort. Mit Glück behalten die Augen ihren Knacks, Ausdruck. Nach welcher Richtung hin auch die Dislokation erfolgen mag, stets werden Knickungen oder Zerrungen des Gegenstandes und dadurch erschwerte Durchgängigkeit (wie verschluckte Weintrauben unzerkleinert) derselben die Folge sein, mehrfach unwiederholte Bewegungen danach erfolgten schon unter geringerem Anstoß: das habe ich getan! Dass eine Bewegung unbeabsichtigt spontan wiederkehrt, ist verhältnismäßig selten: Hob ich einen Gegenstand auf, der sehr schwer aussieht, in Wirklichkeit aber leicht ist, so fliegt er in die Höhe und ich habe ihn dann für leichter gehalten, als er ist.



Wenn ich selber denke, was der Fall ist, dann höre ich es immer etwas laut; oft weiß ich nicht, was ich denke; nur wenn ich es ausgesprochen halte, dann weiß ich, was ich aussagen will, dann habe ich Halt. Während des Sprechens würden Wörter eingeschaltet, die auch laut sind und gedankenreden; es sind Winke, die sich auch färbiger umrändern, es ist, wie wenn ich etwas denke. Die Unterlippe ist weniger beteiligt, nur die Oberlippe schiebe ich leicht nach oben und gleichzeitig nach den Seiten hin gespannt. Und nur die Haut,

die sich zäh verformt, federt nach oben, ohne Abschuß, wieder andere Skelette mit geringem Aufbaugewölle und großer Oberflächenspannung verhielten sich zebraartig, mehr und minder bildsam. Wie aus dem Bett gehoben, stand ich auf dem Kopf, mit den Beinen in die Luft, und mit ausgestreckten Armen; und nur mit großer Mühe gelang es mir, in einer Choreographie von Verflechtungen und Gesten, Boden unter die Füße zu bringen. Ich krähe wie ein Hahn, huste wie ein Hund, und ich rolle meine Augen in den Kopf zurück und stelze mir den Nacken, ich mach mich zum Stützkropf, als ob ich ein so hochgehobenes Stück Totholz sei. Ich schnobere wie ein Ross damit und bisse, so viel Spott ich nur wusste.



Die Nasen-Lippe-Furche vertieft sich durch Aufdicken der Oberlippe und rückt in federnden Sprödgesteinen selbst ein Stück weit schräg gerundet nach oben. Und gar nicht so sehr die Mundwinkel selbst, sie sind nur zusammen mit der breiten Oberlippe vom Überzug betroffen. Baumartig verzweigte, darüberliegende Wangenpartien in kleinmaschiger Zeichnung treten durchbeutelt hervor, aber nicht dichtflächig gemalt in punktum zersäumten Häutungen und Rispfen, nur ockrig opake, von Bändern ununterbrochene, oft düstere Gefügefalten aus feinerem Korn in gelbblassen Schimmern.



Ich habe gewartet, bis ein roter Streif zerreiblich und von Dauer auf der Haut vollkommen zurückgegangen ist, und dann die ganze Abschürfung durch raues Tuch oder eine Scheuerbürste rotgerieben: Das Bestreichen wirkt weniger als das mehrfach wiederholte Reihen oder Stricheln,

die erhöhten Riefen der Haut, ihr negatives Nachbild sind in die Haut geritzt, sogar wenn Strichreiz, ein leichtes, aber längere Zeit fortgesetztes Sticheln, den Quaddelwall erzeugte. Verkörperungen mit lebendiger Verfälscherung und gratigen Gewölbewaben, wenn nach und nach die ganze Rötung ganz ausriebe davon, wenn die Häute warm und etwas röter geworden sind, und der vorige Quaddelstrich als roter Hof biegsam in sich ausgesparten Stellen quaddeliger Erhebungen lebhaft rot hervortretend abhoben. Das ganze Hautareal ist kräftig gereizt, und die frühere Rötung geht in der frisch entstandenen allgemein unter, tritt aber beim Absinken der Rötung wieder in den Vorschein: Der wundgeriebene Streif bleibt, oft mit konzentrischen wellenförmigen Reizlinien, nur ein klein wenig mehr unzusammengedrückt und mit offenen Loben.



Hier vor mir, wo sechs alte Eschen den Kolk hohl beschatten, stehen meist gute Fische; hier will ich versuchen. Ich gehe etwas dichter ans Ufer. Mit schrillum Ruf stob ein Eisvogel ab; lackartig funkelte das glasierte Gefieder im letzten Licht. Die Sonne spielt ein Netz feingerunzelter Wellen auf die untermalten, matt mit Lack überfangenen Tuschflügel, die wie Bastfäden über den Strom von Wasserlinien flogen, mit krallenden Wellen und Felsen; sie vergoldete die Äste zuerst, Blauseln im Bruchgebüsch, und spielt auf die Schnäbel, Flügel und Augen farbarm aufstaubenden, tauschierten Glanzschein: lichtflüchtig schraffierte Wasserstreifen der Stoßvogeltaucher in Gold und Kobalt: Wie lichtblaue Seile drehen sich in Schnüren beständig auch die Staubtrauben, die aus der Luft entstehen, ins Blaue, vor genarbtem Grund gezurrt, und die Riedschraffen drehen und bewegen sich, im durchbrochenen Relief, körnig gegen die Fäden, in

die sie, in sich, vernäht in sich, überwirkt stickten. Diaphan festgepresste Wasserflächen, ihre Fließrinnen und Rippelnetze zwischen Zwirnen und Flugseil: Perlmutter-Tropfen, die gegen tiefblaue Wirbel wie querstrudelnde Bläschen einsickerten, einander auftreibend. Ich sehe durch die frisch verbrämnten Blätter einer Schwimm- und Inselrose in die Sonne, und erkenne und empfinde immer wieder die Farbe in den Flügeln dieser Vögel, ihre eisblaue Verbänderung.



Plötzlich leuchtet es irgendwo in der Luft rot, blau oder gelb auf, ockergelbe Kringel, es erscheint ein Holzgesichtchen wie ein kleiner Apfel oder, noch kleiner, gelbes Angesicht, grellblaue Knopfaugen, rote Lippen, kirschrote Haare, Blätter, Stiele und Staubgefäße, plötzlich sind es drei, vier in einer Folge, darüber ordneten sich wieder Reihen. Die Vorhalde wird dunkler, es sitzt ein krummer kleiner Kipfel in plumproten Hosen da, weitere folgen ihm, und schließlich ist die ganze Halde von hampelmannartigen Pappsoldaten bedeckt. Es sind Tiere in rasender Unrast, ein Rabe, eine Rostkatze, die herannahen, und hinterher ein fünftes, sechstes Exemplar genau desselben Tieres. Ich konnte die Entfernungen genau angeben, aber Schemen, Bilder und Gestalten waren nie von den Gegenständen abhängig, sie wurden nie durch diese verdeckt. Ich vermochte nie, sie zugleich mit den Wänden dahinter oder einem Fenster etc. zu erfassen oder wahrzuhaben. Alles miteinander zeigte sich dergestalt, dass und wenn ich über Gegenstände, wie diese, hinwegzudenken wisse. Ich hatte dabei häufig den Eindruck, dass ich mich selbst auch bewege, dass ich etwa mit dem Körper in die beweglicheren Täuschungen hineinfahre. Jetzt vollzogen sich Scheinbewegungen um die gegebeneren Gegenstände: Alles, was ich denke, wird

sofort getrommelt und gepfiffen, von den gesehenen Gegenständen her eingeübt. Wenn ich wisple, ist kopfüber ein Gebrumme dabei, ich kann aber nichts dazu: und wenn ich laut denke, ist nichts da; was ich niederschreiben will, ist ein furchtbares Geschrei, und jemand schreit alles, was ich schreiben soll.



Ich glaubte, eine ganze Sippe wäre tot und ich hätte sie in meinem Körper, ich höre auch wirklich die Stimme meiner Haut, und auch meine Stimme vor meinem Ohr und auch andere aus dem Brustkorb heraus. Ich zupfe und verwetze sie mit den Fingern zu Riemen und Fellen für viele, viele Strähnen und Trommeln. Auch habe ich gemerkt, dass auf wundersame Weise fast alle meine Gedanken in meinen und auch anderen Füßen laut werden: sie verschleifen, zerstreuen und faulen sich aus. Merkwürdigerweise höre ich auch weitere Gedanken, solche, die verloren gingen, die sich abnützen und verbrauchen, draufgehen, wie diese huzeligen Stelzen, die innigen und krümeligen in den Füßen. Ich führe Röhren- und Hohlraum-Unterredungen, Schulter an Schulter gejocht vertiefende, eingängigere und oft auch heftigere mit meinen dünnen Zehen. Ferner merke ich auf, dass die Gedanken durchtränkt und so oft kriechend laut würden vor den Ohren anderer; ebenso sehe ich Rippel- und Schlickbilder vor meinen Augen, wie gabelförmig geteilte Rippen.



Bläschen, die sich bilden, mit nichts gefüllt, das ist. Zig solcher Bläschen könnten ineinander geschachtelt sein, moussieren, zermurmeln, oblonge Sogschwämme und Grannen, durch Aufbiss in lauter Tropfen kollabierte,

zersplitt'serte Schelperchen, Pilz-Flocken, die versprockten, Höcker, Ranken und Vergabelungen. Im Chor oder einzeln vortorkelnde Verknotungen, die auglos, untereinander freigespielt wortwörtlich über- und untertreiben dabei. Vorstrotzend, in Verstutzungen untertunkt, als ob eine Trombe aufplatzt, überschwankt, aneinanderkreuzt: geränderte, verbräunte und noch verstreibendere Stränge ohne Stängel, an deren Ende helle Larven hingen, wirtelig geringelt, aufgespießt zu Dolden, gestrübt davon.



Ich sah mich auf dem abgehackten Kopf einer lebendigen Schlange stehn, mit Sperberrachen, Schulterknochen, einem Schwanenfuß, dem Hüfte und Stummelmund hervorsprudelten, aus Göpeln ohne Räder aufgezurrt. Jedes Paar Füße von einem Flügelpaar wie durch Poren ein- und ausgeschwemmt, und auf dem Tummelschweif der Echse Runsen, schiele Unebenheiten der Ebene als Relieflinien, die wie Streben zwischen Parallelen Verbindungsstege herstellten.



Die Bilder und die Stimmen passten zumeist weder zusammen noch in eins, sie puzzelten nicht miteinander: Wie feine Spinnwebfäden glitzerten und flimmerten die aschgrau miteinander verklebten Stränge, wie Haut auf Milch kocht, ein siedendes Moiré aus Fließ- und Spülsaumlinien, die sintern sich von innen stülpen und flüssigwringen, bis ein Wind sie bewegt und zu Schäumen zusammenpresst. Ich sehe alles vor mir, nicht in Gedanken, nicht im Kopf. Es ist farbig und in Szenen zusammengesetzt. Alles, an was ich denke, sah ich ganz deutlich, deutlicher als früher; ich sah, was ich dachte, wie gedruckt. Ohne dass ich es gesagt bekomme,

weiß ich, was wie ein Buch redet und was unter die Leute kommt. Die Gedanken sind deutlich, aber nicht laut. Und ich verstehe so viel besser als andere, wie es im Buch steht.



Eine Zeitlang wusste ich nicht, ob das, was ich daher-sage, wahr ist oder nicht. Nur der Horizont (ein geheimnisvolles Etwas, das mir folgt) versäumt diese Geheimnisse bis ins Kleinste ein, die auffassenderen Wortsätze und treffenden, schlagenden Ausdrücke rief ich laut aus, selbstvernehmlich, was ich dachte und erleben sollte, so um die Ohren, drum und dran, mit Wirklichkeiten und mit helfenden Wünschen *über*übereinstimmend. Dadurch, dass so viele Personen hören, was ich auslese davon, wird mir das Gedankenlautwerden schwerer gemacht; und ich habe so gar kein Verständnis.



Auch muss es stiller sein. Töne, Geräusche, Klänge aller Art und fast aller Höhen, vom tieferen Brummen bis zum Ketten-Geräder, Kreischen und Schellen der Glocken, bis zum Wispeln und Klirren unvernünftlicher Pfiffsel: Bilder haben keinen Rahmen, aber Szenerien, die ich, unversehens, wechselte, Bild auf Bild, erlebt oder gesehen habe, nichts sonst. Alle Bildgegenstände gingen auf, allmählich wie in Wirklichkeit, nur ohne mich. Vielleicht: Über dem helleren Hain von dreien berste ich entzwei. Ein morsch zerwurmtes Holzross mit drei seilartig gedrehten Beinen, zwei Köpfen wie Rüben mit zig Fransen, elf Schwänzchen am Steiß und siebzig Eutern an der Wampe, alles Flammen; der innere Rand mit Molke tiefgerippt, geronnen: Zerkieselt und verholzt fiel etwas herunter in den Schmelz der Wiese. Ich gebierte ein grünes Ei, so groß wie ein Strohschober Heu. Dann platzte ich